

## Schüchterne Liebe

daß auch er sie liebe, liebe, liebe, verzehrend liebe... War das ein Frühling! Im ewigen Blau zitterte der See. Schneeberge dahinter, Wolkenberge darüber. Heißglutende Sommerwellen vom Orient her; taumelselige Vogelzüge, Wälderrauschen, Falter, Blumen; mitten inne in seliger Nacktheit die schönste Prinzessin, die marmornen Glieder kühlend, und um sie schwamm oder ruderte die frische verliebte Jugend. Einsam allein stand Friedel, träumte hinüber und wagte nicht die Kleider abzulegen und ins Wasser zu steigen, um mit den andern neben der schönen Seejungfer zu schwimmen, obwohl er gut schwimmen konnte, wenigstens auf dem Bauche, auf dem Rücken konnte er weniger gut... Eines Tages sah Friedel an Pietro, einem Burschen, der die Fähre leitet zwischen Seeshaupt und Schnatterach, eine seltsame Tätowierung: auf der

Brust ein blaues Herz mit Buchstaben darin. „Es ist der Name meines Schatzes“, erläuterte der Bursche. Da verfestigte sich in Friedel der Gedanke: Auch ich will ihren Namen auf dem Herzen tragen, ewige Zeiten. In solchem Traum begab er sich zu der Hexe, die das Tätowieren verstand; Pietro zeigte den Weg, und gegen gute Bezahlung tuschte die Alte quer über die Brust ein großes W, drum herum einen Kranz, darüber die neunzackige Krone. Von Stund' an war Kunzes ganzes Bemühen, beim Schwimmen in die Nähe der heimlich Geliebten zu gelangen. Aber sie bemerkte ihn nicht. Schon darum nicht, weil es sehr mühsam war, sich im richtigen Augenblick auf den Rücken zu werfen und die Brust mit dem W aus dem Wasser leuchten zu lassen. Er konnte nicht lange genug auf dem Rücken schwimmen, und sie bemerkte nicht, daß

er innerlich aufbrannte, obwohl er tagelang im Wasser lag. Er trug am Strande die kurze Wix der Tiroler, mit nackten Knien. Und da er das Geheimnis nicht länger aushielt und endlich sprechen mußte, so ließ er sich beim Graveur einen blauen Stempel machen: das W mit einer Krone und stempelte auch seine Kniescheiben. Und so konnte es freilich nicht ausbleiben, daß er sich zwar allgemein lächerlich machte, aber doch endlich von den Damen und von ihrem Hofstaate bemerkt wurde. Man lachte, sobald man ihn gewahr wurde, die Prinzeß rümpfte das Näschen, prustete, erwiderte feixend seinen ehrerbietigen Gruß. Aber noch am selben glückseligen Sommertage geschah es, daß die Fürstintante zufällig ihr Geldtäschchen in Villa Miramare liegengelassen hatte, und da die Prinzessin durchaus Sahnebaiser kaufen wollte, den jungen schüchternen Herrn huldvoll auf der Promenade heranwinkte und ihn bat, die Kleinigkeit



Einsam stand Friedel und träumte hinüber...